

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,
den 5. Decbr.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beantragten Colporteur abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Bergmann.

Schlesische Novelle von Julius Maria Peterh.

(Beschluß.)

Erstaunt und forschend blickte er um sich, und als er sich allein in dem kalten Gewölbe sah und die matt erleuchteten Gegenstände um ihn herum erkannte fiel es ihm erst ein, wo er sich befand. Ihn schauderte. Schmerzliche Wehmuth erfüllte sein Gemüth, langsam ließ er sich nieder auf sein Lager, nahm weinend den Krug mit Wasser, trank, legte dann den müden Kopf in die zitternde Hand und sprach leise: »So wäre ich denn noch einmal erwacht aus der Betäubung, in der ich nichts fühlte von meinen unendlichen Leiden, in der ich glücklich, in der ich selig war, denn ich träumte ja vom Himmel, von meiner Adee. Ach! erwacht, um stärker noch einmal all mein Unglück zu fühlen und dann den letzten, schweren Gang gehen zu können. — Wo, o Gott! wo mag sie jetzt weilen! Vielleicht ist sie schon oben bei dem großen Vater und harret meiner; ach vielleicht schon breitet sie die Arme aus, um ihren Giulio, den unglücklichen Geliebten, auf den seligen Gefilden des Himmels empfangen und umarmen zu können. Ja, meine Adee! ja, ja, ich komme bald zu dir, bald bin ich oben und werfe mich an deine Brust, kniee dann vereint mit dir und unserm Kinde vor dem großen Richterstuhl des Barmherzigen hin und flehe um ein gnädiges Gericht. Er wirt uns nicht verdammen, denn wir sind ja unschuldig. — Nun so schlage bald Stunde des Scheidens; gerinne bald du wallendes Blut! — Stehe, du heftiger Schlag meines gebrochenen Herzens; schwindet mir wieder, ihr wirren Sinne; damit ich nicht sehe, nicht fühle, die letzten Leiden, die schrecklichsten. D, so röthe doch bald du Tag der ewigen Freude, schenke bald milde Sonne mit deinem wärmenden Strahle im himmlischen Freudenhale! — Und du bleicher Knochenmann wehe die Todesseuse, schwinde sie, haue zu und schneid ab bald die welcke Blume, bald, bald; damit ich endlich, endlich genieße dort im Heiligthume die ewige Wonne! — Es ist wohl oben Nacht! hu! wie mich freiet! Todessehner durchrieselt wohl schon meine Gebeine. Eine namenlose Angst und auch wieder eine unbeschreibliche Freude quengert meine Brust; ob das wohl schon die Vorgefühle des Todes sind? — Aber, Gott! — das Schaffot — der Scharfrichter — das Beil — hu! — « Schauernd verhüllte er sein Gesicht und sank auf das Strohlager.

Da rasselten die Riegel vor der Thüre, die Schloßer klickten und die eiserne Thüre dröhnte in ihren Angeln. Eine Frau, in der Hand eine Lampe und auf dem Arme mehrere Kleidungsstücke, trat ein.

erschrocken fuhr Giulio auf und fragte, wer da sei.

Die Frau antwortete: »die Gefangenwärterin.«

Erstaunt frug Giulio: »Wie? eine Frau ist meine Wärterin? eine Frau soll mich bewachen?«

»Ja, mein Mann ist krank, und ich versehe zu Eurem Glück seine Stelle« — versetzte die Frau, leuchtete dem Bergmann in das Gesicht und sagte dann freudig! Gott sei Dank! Ihr seid wieder gesund. Nun seid Ihr gerettet!

»Was? gerettet?« — frug erstaunt Giulio. — »Wer seid Ihr, Frau? Eure Züge kommen mir bekannt vor.«

»Kennst Ihr mich nicht mehr, Giulio? Ich bin ja Flora.«

»Wie — was — Flora du? Gott, wie kommst du hierher? Weiß Bertrando?«

»D, Fluch jenem Schändlichen!« — erwiderte Flora. —

»Nichts mehr von diesem Teufel! Doch — ich muß es kurz machen; denn die Zeit drängt, drum hört: Als wir Euch in Amsterdam verließen und über die Grenze Hollands fliehen wollten: fällt mich in einem Wabe Bertrando — da er mich überdrüssig hatte und ich auf seiner Flucht ihm ein Hinderniß war, er auch fürchten mochte, daß ich ihn verräthen könnte, weil er in Euren Koffer die falschen Wechsel gesteckt hatte — mir seinem Dolche an und will mich ermorden. Glücklicherweise kamen aber zwei Männer, grade zum letzten Augenblicke, des Weges daher, und Bertrando entflo. Sie konnten ihn nicht einholen, und nachdem ich ihnen Alles erzählt hatte, nahm mich der eine Mann mit. Wir kamen hier nach Schweidnitz, welches meines Reiters Geburtsstadt ist und da er mich während dem hatte lieben gelernt, forderte er aus Dankbarkeit und Liebe meine Hand. Ich versagte ihm dieselbe nicht und wurde seine Gattin. Sein Vater, der hier Gefangenwärter war, starb und er erhielt des Vaters Posten. — Als Euch die Gerichtsdiener brachten, erkannte ich Euch sogleich; doch Ihr wart ohne Bewußtsein, drum konnte ich nicht von Euch erfahren, was Ihr verbrochen. Erst am Gerichtstage, wo über Euch — da Alles gegen Euch deutlich bewies — das Urtheil gefällt wurde — hörte ich, warum Ihr hieher gebracht worden seit und warum Ihr schon übermorgen hingerichtet werden sollt. Ein junger Bergmann, der sich Heinrich nennt, kommt seit vierzehn Tagen fast immer den dritten Tag zu mir, und erkundigt sich nach Euch. Von diesem erfuhr ich den ganzen Hergang. Wir Beide beschloßen nun, Euch zu retten. Heinrich, Euer getreuer Freund, hat glücklich Eure Adee gerettet und über die Grenze gebracht. — «

»Gott! Himmel! meine Adee ist gerettet? lebt? D, Gott dir, die Dank!« — rief freudig Giulio und umarmte die Gefangenwärterin — »Nun so rette mich rasch! rasch! Flora ich beschwöre dich, rette mich! Gott! meine Adee gerettet!«

»Still, still! Giulio!« — bat Flora — »ich werde Euch retten. Zieht geschwind meine Kleider an und bindet mich an diesen Klotz. Die Wache glaubt, ich bin es; doch müßt Ihr kurz vor ihr die Lampe, wie zufällig, fallen lassen. Ich spreche, Ihr hättet mich hier überfallen ans Klotz gebunden, damit ich mich nicht wehren konnte, dann meine Kleider angezogen, die Schlüssel mitgenommen und wäret dann entflohen. Dieser Schlüssel öffnet Euch die Hinterpforte im Hofe und dieser die kleine Pforte im Thore am Graben. Hinter dem Thore am Kirchhofe wartet Heinrich mit zwei Pferden, der bringt Euch dann über die Grenze und in Braunsau findet Ihr Adee. Nun macht.«

Giulio hatte schon zwei Tage keine Ketten an seinen Händen und rasch wie der Blitz war er in den Kleidern, band seine Reiterin an, nahm Abschied von ihr und gelangte ohne alle Gefahr und Aufenthalt am Kirchhofe an. Heinrich freute sich wie ein Kind und wie der Wind sausten sie der Grenze zu.

Die Freude des Wiedersehens der beiden Liebenden in Brau-
 nau vermag die Feder nicht zu beschreiben. Adele genas und
 Heinrich hatte während der Zeit noch Geld und Kostbarkeiten
 aus einem verborgenen Winkel in des Berghauptmanns Hause
 geholt und ihr überbracht. Sie waren so in dem Stande, ihre
 Reise weiter fortsetzen zu können, und gelangten endlich nach
 vielen Mühseligkeiten in Italien an. Den Mord des Vaters
 und der Braut Giulios hatte Bertrando auch herbeigeführt und
 jener Antonio während der Zeit, Giulios Unschuld bewiesen.
 Dieser erhielt nach seiner Ankunft die Güter seines Vaters wie-
 der und lebte mit Adelen in unbeschreiblicher Freude und Wonne.
 Adele schrieb an ihren Vater und dieser reiste mit Heinrich nach
 einem Jahre seinen Kindern nach.

Bertrando, war gleich nach der Gefangennehmung Giulios
 verschwunden. Man wußte nicht, wohin er war, und hat auch
 nie mehr etwas von ihm erfahren.

So nun blinkte hinter Grabes-Höhen
 Nicht für ihn der letzte Hoffnungsstern.
 Noch nicht war geschieden in die Fern
 Von dem Armen Alles! — Rein! noch Wehen
 Himmels Wehen scheuchte fort die Leiden,
 Mehrte schöne süße Lebens-Freuden.

Beobachtungen.

Die preussische Städte-Ordnung.

(Fortsetzung.)

Der Magistrat des Orts muß von den Mitgliedern der
 Stadtverordneten-Versammlung, deren Vorstehern und Proto-
 kollführern, den Stellvertretern der beiden Lehren und den Stell-
 vertretern der Stadtverordneten, jederzeit genau unterrichtet sein.
 Ihm ist daher jede Veränderung und Benennung der Personen,
 wobei solche eingetreten ist, ohne Verzug von der Stadtverordne-
 ten-Versammlung anzuzeigen.

Die Stadtverordneten versammeln sich wenigstens monatlich
 einmal, wo es aber das Bedürfnis erfordert, öfter zu einer ordi-
 nären Sitzung. In dringenden Fällen kann der Vorsteher aus-
 serordentliche Sitzungen durch einen Umlauf ansagen lassen.

Jedem Bürger, so wie auch jedem Stadtverordneten, steht
 es frei, über alle, das Gemeinwesen der Stadt angehende Gegen-
 stände der Stadtverordneten-Versammlung seine Meinung und
 seine Vorschläge schriftlich einzureichen, statfindende Mängel an-
 zuzeigen und Verbesserungen in Antrag zu bringen.

Die Versammlung der Stadtverordneten ist nur dann be-
 fugt zu Berathschlagen und Schlüsse zu fassen, wenn wenigstens
 zwei Drittel der Stadtverordneten anwesend sind. Deshalb
 muß in jedem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung
 ausdrücklich bemerkt werden, ob sämtliche Stadtverordnete,
 oder wie viele davon anwesend und wie viele abwesend waren.

Die Beschlüsse der Versammlung werden in allen Angele-
 genheiten, nach vorheriger Berathschlagung, durch eine absolute
 Stimmenmehrheit gefaßt. Sind die Stimmen gleich, so entschei-
 det die Stimme des Vorstehers. Zwischen ordinären und außer-
 ordentlichen Angelegenheiten findet bei den Beschlüssen kein Un-
 terschied statt.

Die Beschlüsse werden vom Vorsteher, vom Protokollführer
 und wenigstens von sechs andern Mitgliedern unterschrieben,
 und müssen allezeit dem Magistrat eingesandt werden.

Die Stadtverordneten sind zur Prüfung der ihrer Fürsorge
 anvertrauten Angelegenheiten Deputationen zu ernennen befugt.

Jede Nachricht über Verfassung und Verwaltung der Zünfte,
 oder sonst über Gegenstände des Gemeinwesens, soll den Stadt-
 verordneten auf deren Ansuchen von den Behörden zuverlässig
 und vollständig mitgetheilt werden.

Die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung, wenn
 solche die allgemeinen Angelegenheiten der Stadt betreffen, ver-
 binden alle Einwohner derselben, sie seien Bürger oder Schutz-
 verwandte.

Doch kann die Stadtverordneten-Versammlung keine gefaßten
 Beschlüsse mit öffentlicher Autorität selbst zur Ausführung
 bringen. Der Magistrat des Orts ist allein dazu befugt, und
 haftet dafür, daß nichts gegen den Staat und gegen die Gesetze
 ausgeführt werde.

Behufs der Geschäftsführung der Stadtverordneten bei ihrer
 Verhandlungen erfolgt eine besondere Instruktion hierneben, wo-
 nach dieselben sich gemessenst zu achten haben.

Nur nothwendige Geschäftsreisen, Krankheiten und andere
 dringende Veranlassungen können das Ausbleiben von Stadt-
 verordneten aus der Sitzung entschuldigen. Sie müssen aber
 dem Vorsteher angezeigt werden. Der Vorsteher kann, wenn
 solches unterlassen wird, das Ausbleiben beahnden.

Dasselbe ist bei jedem, die Ordnung und Ruhe störenden
 Betragen der Fall, wenn der Zuruf der Ordnung nicht beachtet
 wird.

Wer zwei- oder gar dreimal hinter einander, ohne gehörige
 Entschuldigung, ausgeblieben ist, oder wiederholentlich Ordnung
 und Ruhe gestört hat, kann von der Versammlung durch
 Stimmenmehrheit, entweder auf eine bestimmte Zeit, oder für
 immer, aus den Versammlungen ausgeschlossen werden.

In allen Fällen, wo die Bevollmächtigten der Stadtverord-
 neten nach den Gesetzen einer Spezial-Vollmacht von der Stadt-
 verordneten-Versammlung bedürfen würden, soll ein vom Vor-
 steher und sechs Mitgliedern vollzogenes und vom Magistrat
 des Orts bestätigtes Zeugniß: „daß durch einen gesetzlich abge-
 faßten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Bevoll-
 mächtigten bevollmächtigt seien,“ die Stelle der Vollmacht ver-
 treten. Dieses Attest muß jedoch mit dem gesetzlichen Stempel
 begleitet werden.

Berichte, Urkunden und Instruktionen werden, außer dem
 Vorsteher und Protokollführer, von drei andern Mitgliedern,
 die übrigen Ausfertigungen und alle Beglaubigungen aber bloß
 von jenen unterschrieben. Urkunden werden jedesmal besiegelt.

Es werden alle Ausfertigungen der Stadtverordneten, ohne
 Unterschied, ganz kostenfrei bewirkt.

Vorsteher und Protokollführer sind, nebst den Unterbedien-
 ten, für die Folgen der von ihnen vernachlässigten Geschäfte
 verhaftet.

Die Kosten des Geschäftsbetriebs der Stadtverordneten
 trägt die Kammerei-Kasse, und werden bei solcher verrechnet.

Das Gelas für die Versammlungen hat für jetzt der Magi-
 strat den Stadtverordneten vorzuschlagen, und in Ermangelung
 einer andern schicklichen Gelegenheit auf dem Rathhause anzu-
 weisen. Den Stadtverordneten steht es aber frei, künftig nach
 Gefallen eine Aenderung damit zu treffen.

(Fortsetzung künftig.)

Nüge.

Am 1. d. M. kam eine Familie aus Berlin hierorts an, und
 beabsichtigte, am 2. früh um 7 Uhr auf der Oberschles. Bahn
 weiter nach ihrer Heimath zu reisen. Zu diesem Zwecke bestellte
 sie die Vereins-Droschke Nr. 26, Schlag 6½ Uhr vor ihr Pri-
 vatlogis, um von da nach dem Bahnhofe zu fahren. Der an-
 dere Morgen kam, die bestimmte Stunde auch, — aber keine
 Droschke Nr. 26, und man mußte eiligst nach einer andern
 Droschke schicken, die dann auch die Reisenden beförderte, und
 noch zu rechter Zeit, — da die Bahnhoffuhr 5 — 8 Minuten zu
 spät geht — an ihr Ziel brachte. Mit derselben zugleich, 10 Mi-
 nuten vor 7 Uhr, erschien denn auch die Droschke Nr. 26, die na-
 türlich weggeschickt wurde. — Wie leicht konnte nun wegen der
 Nachlässigkeit des Kutschers die Familie noch den ganzen Tag,
 (da Mittags kein Bahnzug abgeht), in Breslau aufgehalten
 werden, wofür ihr wahrlich Niemand eine Entschädigung gegeben
 haben würde, wir ersuchen daher die Herrn Droschenführer im
 Interesse des Publikums in solchen Fällen um etwas größere
 Pünktlichkeit!

Vorschlag.

Mit Bedauern ist es wahr genommen worden, daß bei
 klassischen Stücken, die über unsre Bühne gegangen sind, na-
 mentlich die Logen und das Parquet sehr schwach besetzt, hin-
 gegen Parterre und Gallerie einigemal das Publikum aufzuneh-
 men nicht im Stande waren. »Die Welt ist rund und muß
 sich drehen« deshalb richtet Noblesse ihre Augen auf Weltum-
 segler, Rochus Pumpnickel — Parterre und Gallerie auf
 Meisterwerke. Recht dankbar würde letzteres Publikum einer
 Wohlwollenden Theater-Direktion sein, wenn dieselbe an solchen
 Tagen die Logen und Parquet dem Parterre gleich stellten, ge-

wiß würde der zahlreichste Besuch solchen Versuch belohnen, vielleicht auch anderes Publikum 10 Sgr. für Klassiker nicht zu hoch finden. E. Lange.

den Beweis der That gegen sich dadurch zu schwächen, daß man diesen bei ihnen nicht findet. (Schlef. 3.)

Etwas über die Lotterie.

Auch in neuerer Zeit sind hie und da Stimmen laut geworden, welche die Lotterie für ein, das Volk demoralisirendes Uebel halten, und auf deren Abschaffung dringen, da monatlich der ärmere Theil des Volkes seinen sauererworbenen Verdienst der Glücksgöttin zum Opfer bringe. — Wir können diese Meinung durchaus nicht theilen, und Niemand wird sie theilen, der das Leben und Treiben der ärmeren Stände kennt. Gesezt, man schaffte die Lotterie ab, so würde die einzige Folge die sein, daß — trotz aller Verbote — von den vermögendere Klassen in auswärtigen Lotterien gespielt werden, und das Geld in's Ausland gehen würde, und die Ärmere die wenig Groschen, welche sie für die Lotterie bestimmen, ebenfalls nicht zurücklegen, sondern auf andere Weise, in Tabagien, Tanzsälen oder in andern erlaubten Spielen, als Boston, Gut zu ic. an den Mann bringen würden. Oder glaubt man, daß, wenn das Hazardspiel die Lotterie nicht existirte, deswegen keine andern Hazardspiele gespielt werden würden? Die thätigste Polizei, der umsichtigste Wirth, kann es nicht vermeiden, daß unter seinen Gästen aus einem ehrbaren Sequens ic. ganz im Stillen ein Vingt un oder ein Farobänkchen entsteht, eh' er es sich versieht, wobei, wahrlich mehr verloren geht, als wenn der Familienvater jährlich einige Groschen für die Lotterie bezahlt, die ihm noch den langen Genuß der Hoffnung giebt, durch einen glücklichen Zufall seine Umstände verbessern zu können, und wobei er der Ueberzeugung lebt, daß das Glück oder Unglück eben nur allein vom Zufalle, nie vom Betrage abhängig ist. — Man möge mir nicht entgegenstellen, daß durch unsinniges Lotteriespielen Der und Jener an den Bettelstab gebracht worden ist, — es kommen bei Weitem mehr durch Trunk und Böllerei, durch Frequenz der Tanzsäle und Regelbahnen, durch Jagd und Fischerei und vor Allem durch Faulheit an den Bettelstab, als durch Verlust in der Lotterie, und Niemand wird überhaupt dem Elend entrinnen, der seinen Leidenschaften, sei es auf die eine, sei es auf die andere Art den Zügel schießen läßt. (6)

Lokales.

Am 23. v. M. trat ein junges Frauzimmer in das Verkaufslokal eines Goldarbeiters auf der Schmiedebrücke, und forderte die Vorlegung von Ringen, unter denen sie sich einen für ihren Geliebten zum Ankauf aussuchen wolle. Ihrem Verlangen wurde gewillfahret. Sie entfernte sich aber ohne gekauft zu haben, nachdem sie mehrere Ringe in die Hand genommen und betrachtet hatte, mit der Erklärung: später mit ihrem Geliebten selbst wiederkehren zu wollen. Das Letztere geschah jedoch nicht. Am 27. wurde bei einer Revision in einem verdächtigen Hause ein goldener, werthvoller Ring mit Steinen besetzt, aufgefunden und in Beschlag genommen, in Betreff dessen die angestellten Nachforschungen über den Erwerb von Seiten des Besitzers angaben, daß derselbe dem gedachten Goldarbeiter bei Gelegenheit des vorerwähnten Besuches unbemerkt entwendet worden war. Die Diebin, welche, nachdem sie von der Beschlagnahme des Ringes gehört hatte, aus ihrer Wohnung geflüchtet war, und sich an einem andern Orte verborgen hatte, ist ermittelt, anerkannt und verhaftet.

Am Vormittage d. 29. v. M. wurde man einen bedeutenden Volksauflauf in der Dhlauer-Strasse gewahrt, den zu zerstreuen ein Polizei-Beamter bemüht war. Als Veranlassung zu diesem Aufzuge stellte sich ein Taschendiebstahl heraus, den ein bekannter, bei der Verübung festgehaltener Dieb in der dortigen Gegend begangen hatte. Das gestohlene Gut war jedoch nicht mehr zur Stelle, sondern, wie durch dritte Personen beobachtet worden war, von dem Taschendiebe sofort nach der That einem in seiner Nähe befindlich gewesenem, mit ihm einverstandenen Frauzimmer zugesteckt worden, die sich alsdann damit entfernt hatte; ein Manöver, zu dem Diebe dieser Gattung gewöhnlich ihre Zuflucht nehmen, um, wenn sie ertappt werden, sich wenigstens den Besitz des gestohlenen Gegenstandes zu sichern, und

Am 30. v. M. fiel ein 19 Jahr alter Maurerlehrling von einem Baugerüste aus der Höhe von 4 Stockwerk herab, weil er die Unvorsichtigkeit beging, um höher lang zu können, auf den Rand eines Kalkkastens zu steigen, der mit ihm umschlug. Der Herabgestürzte hat den rechten Unterschenkel gebrochen, und auch noch bedeutende Quetschungen des Unterleibs erlitten. Er wird im Hospital Allerheiligen verpflegt.

Zu dem am 20. v. M. hier angefangenen und am 27. beendeten Elisabeth-Markt waren an Verkäufern 1039 anwesend. Unter diesen befanden sich 28 Wandhblr., 59 Baumwollenwaarenhblr., 40 Böttcher, 20 Drechsler, 4 Fayencehblr., 19 Galanteriewaarenhblr., 56 Gräupner und Kraftmehlhblr., 17 Handschuhmacher, 8 Holzwaarenhblr., 8 Kammacher, 13 Kürschner, 18 Korbmacher, 150 Lederhblr., 140 Leinwandhblr., 7 Messerschmiede, 26 Pfefferkükler und Conditoren, 14 Puzwaarenhblr., 30 Schnittwaarenhblr., 18 Spizenhblr., 4 Schwammhblr., 14 Strumpfwirker, 6 Steinguthblr., 142 Schuhmacher, 62 Töpfer, 29 Tischler, 18 Tuchfabrikanten, 10 Zwirnhblr. Von den Feilhabenden waren von hier 305, aus andern Städten der Monarchie 688, aus dem Königreich Sachsen 29, aus den österreichischen Staaten 15, und aus dem Freistaat Reakau 2. — Dieselben boten ihre Waaren in 553 Bunden, 58 Schragen, 222 Laden in den Häusern, auf 51 Tischen und 155 Pläzen auf der Erde feil.

Bei Gelegenheit des Jahrmarkts wurden, wie immer, die anhero gebrachten Töpfergeschirre in Hinsicht ihrer Glasur geprüft, und ein fremder Töpfermeister, dessen Geschirre bei der zweiten Abkochung noch Weigehalt ergab, mit seinen Waaren vom Markte gewiesen und der Behörde seines Wohnorts Mittheilung gemacht.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1538 Scheffel Weizen, 1732 Scheffel Roggen, 564 Scheffel Gerste und 729 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 38 Schiffe mit Eisen, 30 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 10 Schiffe mit Kalksteinen, 1 Schiff mit Kalk, 2 Schiffe mit Gips, 4 Schiffe mit Weizen, 10 Schiffe mit Roggen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Hafer 7 Schiffe mit Raps, 4 Schiffe mit Weizenmehl, 68 Schiffe mit Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

(Oberschl. Eisenbahn.) In der Woche vom 26. November bis 2. December c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 3148 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2180 Rthlr.

Im Monat November benutzten die Bahn 16135 Reisende, wofür die Einnahme betrug:

für Vieh und Equipagen-Transport	8148 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
für Güterfracht (12517 Ctr.)	
gingen ein	2302 = 22 = 1 =
In Summa	10450 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf.

(Freiburger Eisenbahn.) Auf der Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 26. v. M. bis 2. d. M. 3805 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1162 Rthlr.

Vom 29. Oktbr., dem Tage der Betriebsöffnung ab bis ult. Novbr. fuhren auf der Bahn 22066 Personen. — Die Einnahme betrug

1) an Personengeld	7457 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.
2) für Gepäcküberfracht	118 = 4 = 9 =
3) für Vieh- und Equipagen-Transport	59 = 29 = — =
Summa	7635 Rthlr. 11 Sgr. 9 —

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 25. Novbr. bis 2. Decbr. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 40 Personen (19 männl., 21 weibl.). Darunter sind: Todgeborenen 4; unter einem Jahre 8, von 1—5 Jahren 2; von 5—10 Jahren 0; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 3; von 50—60 Jahren 5; von 60—70 Jahren 1; von 70—80 Jahren 3; von 80—90 Jahren 2; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
 In dem allgemeinen Krankenhospital.....8.
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen...0.
 In dem Hospital der Barmherz. Brüder...2.
 In der Stangen-Kranken-Anstalt.....0.
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Nov. 20.	1. unehl. S.	ung.	Krämpfe.	— 7
23.	b. Rattendrucker A. Schägler S.	kath.	Krämpfe.	— 11
24.	Schiffer A. Scholz	kath.	Lungenschwül.	34 —
	b. Brauerges. A. Kleinert S.	ev.	Krämpfe.	— 6
	Schuhmacherges. A. Böse	ev.	Fehrsieber	— 32
	Tagarb. W. Weigt	ev.	Auszebrung	39 9
25.	b. Gärtner D. Beyer S.	ev.	nerv. Fieber	— 24
	Dienstmädchen M. Hürdler	ev.	Unterleibsentz.	— 21
	1 unehl. S.	ev.	Bräune	— 1 9
	b. Schuhmacher Günther S.	ung.	Krämpfe.	— 7/6
	Generallieut. a. D. A. v. Schutter	ev.	Lungenlähmung.	77 —
	Dienstmädchen J. Fienkel	ev.	Mutterkrebs	— 25

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Nov.	Tagarb. wttw. S. Lehbel	kath.	Abzebrung.	35 —
	b. Schuhmacherges. W. Tripke S.	kath.	Krämpfe.	— 1 5
26.	b. Einwohner E. Laszkowsky S.	kath.	Brustwassersf.	— 19 1
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	— 2 1/2
	Köchin B. Ludwig	ev.	Schlagfluß	— 53
	Bäckerlehr. G. Brieger	ev.	Typh. abdom.	— 15
	Tagarb. wttw. A. R. bigly	kath.	Mastdarmkrebs.	— 57
	Tagarb. wttw. R. Dresche	ev.	Mutterkrebs	— 64
	Hospitalit Gh. Wolp	ev.	Brustwassersf.	— 84 2
27.	Partifullier J. Koller	jüd.	Alterschwäche	— 71
	Kaufmannswttw. J. Girnt	ev.	Brustwassersf.	— 48
	b. Tapezier Ernst S.	ev.	Todgeborenen.	—
	b. Gänzeleidiener G. Treuchelt S.	ev.	Unterleibschwül.	19 9
28.	Maurerges. wttw. R. Thamm	kath.	Gebärmutterkr.	— 52
	Soldatenwttw. B. Schwarz	kath.	Alterschwäche	— 85
	Kretschmer W. Dammer	ev.	Leberleiden.	— 50 1/2
	1 unehl. S.	ung.	Zwillingsgeb.	— 7/6
	1 unehl. S.	ung.	Zwillingsgeb.	— 7/6
	1 unehl. S.	ev.	Todgeborenen.	—
	b. Hürbler W. Frisch S.	kath.	Darmgeschwür.	— 18 7
	b. Radler A. Schneider S.	ev.	Fehrsieber	— 17
	b. Vikualienhdir. G. Strauch Fr.	kath.	Auszebrung	— 48
29.	Exekutor J. Walter	kath.	Wassersucht	— 58
	b. Tagarb. J. Siemald S.	kath.	Schlagfl.	— 1
	1 unehl. S.	ev.	Todgeborenen.	—
30.	Agent F. Hähsch	ev.	Lungenschwül.	— 73
	b. Budenverleiher J. Richter Fr.	kath.	Auszebrung	— 47 9

Theater-Repertoire.

Dienstag den 5. Decbr., zum Erstenmal:
„Die Fräulein v. St. Cyr.“ Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen: Les demoiselles de St. Cyr, des Alexander Dumas, von Heinrich Börsstein.

Vermischte Anzeigen.

Zu Festgeschenken

empfehle als auffallend billig: Feine weiße Strümpfe, das Paar für 2 1/2 Sgr., desgl. schwarze, weiße und graue für 3 1/2 Sgr., vierdrähtige blaue, und blau und rothmelirte für 4 und 5 Sgr., gewirkte Beinkleider für 15 und 17 1/2 Sgr., gefütterte Kinderhandschuhe für 2 1/2, wattierte Herren-Mützen für 4 Sgr., wollene Damen-Hauben à 4 Sgr., wollene Boas à 3 Sgr., wollene Unterjacken, à 1 1/2 Rthlr., schwarz wollene Strümpfe von 10 bis 17 1/2 Sgr., weiße Taschentücher das Duz. für 20 und 25 Sgr., piqué-Unterröcke à 27 1/2 Sgr. Piqué-Bettdecken à 1 1/2 Rthlr., feinen weißen Gardinen-Mull, die Elle für 2 1/2 Sgr., Franien und Borden von 6 Pf. ab, so wie seidene Bänder und Tüllhaubenzeuge zu den billigsten Fabrikpreisen **S. S. Weiser,** Rosmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Ein Seiler,

welcher im Kospaarspinnen geübt ist, findet Beschäftigung:

Antonien-Straße Nr. 9, im weißen Hof, 1. Etage.

Ein Laufbursche,

treu und mit gutem Zeugnis wird verlangt. Das Nähere Hintermarkt Nr. 1, in der Bronze- und Kurzwaarenhandlung.

Gute niederschlesische Steinkohlen sind zu jeder Zeit in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen

Ursulinergasse Nr. 12.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle ich eine große Auswahl 1/2 br. klein carr. und gestr. Seidenzeuge, schwarze Mailänder-Glanz-Taffets, wollene und halbwoollene Mäntelstoffe, Poit de Chevre, Mousseline de laine, glatt und facc. Camlotts, Pondicherie mit Seide, Parisiennes, Neapolitaines, wie auch etwas ganz Neues in halbwoollenen Zeugen zu Kleibern und Ueberröcken, Cattune von 2 Gr. bis 5 Sgr. Berliner Elle, eine große Auswahl wollener Umschlagetücher, worunter die neu erschienenen Haasen-Haar und Chenillen-Tücher eine besondere Beachtung verdienen. Gleichzeitg mache ich auf sehr verschiedene Gegenstände aufmerksam, die bereits die Mode passirt und zu Weihnachtsgeschenken sich besonders eignen, die ich bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufe.

P. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller.

Weihnachts-Anzeige.

Die Leinwand-Handlung des H. Wolff (Ring und Schmiedebrücke-Ecke No. 1) verkauft en gros et en detail folgende Waaren zu nachstehenden sehr billigen aber festen Preisen, als

ächte Büchen- und Inlet-Leinwand	à 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 Sgr.
= Bettdrillich, roth und blau	à 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 Sgr.
= Kleider- und Schürzen-Leinwand	à 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Sgr.
= Halb-Merino	a 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Sgr.
= Poil de chèvre und Crep de Rachel	à 4 1/2, 5 Sgr.
= Kleider-Rattun	à 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Sgr.
= Damast-Schürzen	à 10, 12 1/2, 15 Sgr.
= Rattun, Leinwand und Röper-Tücher	à 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8 Sgr.

Außerdem empfehle dieselbe ihr wohlaffortirtes Lager gebleichter und Creas-Leinwand, das Schock von 5 Rthlr. an, Tischzeug und Handtücher, bunte Kaffee-Servietten, Meubel-Damast, weiße und bunte Taschentücher, weiße und bunte Bettdecken, weißen und bunten Parchent, Flanel, Fries, Futter-Rattune, Halb-Piqué, Piqué-Unterröcke, und noch viele andere Artikel.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Großer Ausverkauf von Schnittwaaren,

zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignend,

als: Schwarzen Mailänder Taffet à 18 Sgr. pro Elle, 1/2 breite, glatte und faccionirte Camlotts und Thibets von 7 Sgr. an. Wollene und halbwoollene Mäntelstoffe von 2 Rthlr. ab pro Mantel, Mousseline de laine-Kleider von 2 Rthlr. an das Kleid, Poil de Chevre und Crep de Rachel 1/2 breit von 4 Sgr. an; Halbmerinos à 3 1/2 Sgr. pro Elle; 1/2 große wollene Umschlagetücher von 1 Rthlr. pro Stück an; Chenillen-Tücher, die sehr beliebten Haasenhaartücher, und auch Sammettücher. Für Herren: Westen-Stoffe in Sammet, Seide, Wolle und Halbwohle von 7 1/2 Sgr. an, empfehle die Modewaarenhandlung des

S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.